



**Halten zusammen:** Zur Sitzung des Schulausschusses waren auch viele Kinder der Grundschule Wallenbrück-Bardüttingdorf gekommen. Um für ihre Schule zu demonstrieren, hatten sie Plakate mitgebracht. Darauf stand unter anderem „Fit für die Zukunft“. FOTOS: MARIKE PATOCK

# Protest in Orange

Schulausschuss berät über Zukunft der Grundschule Wallenbrück-Bardüttingdorf

VON MARIKE PATOCK

**■ Spenge.** Sie werden für die Grundschule Wallenbrück-Bardüttingdorf kämpfen: Das haben Eltern, Schüler und Lehrer am Dienstagabend deutlich gemacht. Zur Sitzung des Schulausschusses waren sie mit Plakaten und orangefarbenen Shirts gekommen, um für den Erhalt des Standorts und die Eigenständigkeit der Schule zu demonstrieren. In vielerlei Hinsicht konnte ihnen Schulrätin Ursula Niemeier jedoch keine Hoffnung machen.

Wie berichtet, ist die Zukunft der Grundschule wegen der geringen Schülerzahlen ungewiss. Nach gesetzlichen Vorgaben müsse eine Klasse mindestens 18 Schüler umfassen, sagte Niemeier. In Wallenbrück-Bardüt-

tingdorf könne auch die vakante Schulleiterstelle nicht nachbesetzt werden, sagte Niemeier. Und mehr noch: Die einzige Möglichkeit, den Standort längerfristig zu erhalten, sei ein Schulverbund. Zurzeit werden in WaBa knapp 100 Kinder unterrichtet. Wenn die Schülerzahlen jedoch unter 73 fielen, drohe die Schließung der Einrichtung.

Die Bezirksregierung habe darum eine Konstellation aus allen drei Spenger Grundschulen im Auge, sagte Niemeier. Hauptstandort eines solchen Verbundes wäre die Grundschule Spenge/Hücker-Aschen. Lenzinghausen und WaBa wären nur noch Teilstandorte ohne eigene Schulleitung.

Politiker, Eltern und Lehrer wollten einem solchen Verbund jedoch nicht zustimmen. „Unser Ziel ist es, die Eigenständigkeit der Schule zu erhalten“, betonte Bürgermeister Bernd Dumcke. „Das haben wir mündlich und schriftlich bei der Bezirksregierung geäußert.“ Große Hoffnung, dass dieses Anliegen Gehör finde, habe er jedoch nicht. „An der Stelle läuft man in Detmold gegen Betonwände. Da gibt es im Moment keine Beweglichkeit.“

Sollte der Rat einem Verbund jedoch nicht zustimmen, befürchtet Dumcke, dass Detmold irgendwann die Schließung der Schule verfügen könnte. „Zum Beispiel, wenn die Schülerzahlen unter 73 fallen.“

Aus diesem Grund müsse man auch einen „Plan B“ in der Schublade haben, sagte Ursula Wiemann (CDU). Und als ein solcher sei ein Schulverbund nicht die schlechteste Lösung. „Das ist keine feindliche Übernahme, sondern die Grundlage, dass die Schule bestehen bleibt.“

Die Bezirksregierung messe mit zweierlei Maß, empörte sich Elternsprecherin Regina Borgstädt. Eine Grundschule in Bielefeld zum Beispiel habe ähnliche Schülerzahlen wie die Einrichtung in Wallenbrück-Bardüt-

tingdorf. „Und dort ist die Leiterstelle wieder ausgeschrieben worden.“ Die Unabhängigkeit bleibe dadurch gewahrt. Sie stelle sich die Frage, wie es zu einer solchen Ungleichbehandlung kommen könne. Dumcke versprach, diesen Aspekt in Detmold zu klären. Ab Mitte Juni stünden weitere Gespräche an.

Dann wird Dumcke auch den Willen der Politiker kundtun: Die hatten sich im Ausschuss einstimmig für die Eigenständigkeit der Schule ausgesprochen. Auch die Eltern wollen weiter dafür kämpfen: „Auch in Gallien gab es schließlich ein kleines Dorf, das sich durchgesetzt hat“, betonte ein Vater.



**Vertritt die Bezirksregierung:** Schulrätin Ursula Niemeier.

tingdorf lägen im Schuljahr 2010/11 aber schon zwei Jahrgänge unter der Mindestgröße. In den Klassen zwei und drei gebe es jeweils nur 17 Schüler, sagte die Vertreterin der Bezirksregierung. „Das ist eine Größe, die so nicht zu tragen ist.“

Zudem rechnet sie wegen der demografischen Entwicklung mit weiter sinkenden Schülerzahlen. „Da werden sich eklatante Veränderungen ergeben.“

Auf Grundlage der Zahlen

## ZWISCHENRUF

### Kampf gegen Paragraphen

Für die Grundschule Wallenbrück-Bardüttingdorf wird es schwer werden, ihre Eigenständigkeit zu bewahren. Denn Eltern und Lehrer müssen gegen Paragraphen ankämpfen. Und die sind nicht auf ihrer Seite. Das Schulgesetz sieht bei Schülerzahlen wie in WaBa einen Schulverbund vor. Umso entscheidender ist es, dass Eltern, Lehrer und Politiker gemeinsam eine starke

Front aufbauen. Nur so werden sie ihre Interessen durchsetzen können. Aufnehmen sollten sie den Kampf jedoch auf jeden Fall. Denn die Grundschule ist nicht nur ein Ort, an dem Kinder unterrichtet werden. Sie ist ein Stück Dorfleben und macht den Stadtteil lebendig. *(mac)*

enger@  
ihr-kommentar.de

» Ein Schulverbund würde für einen Nebenstandort wie Wallenbrück-Bardüttingdorf bedeuten, sich organisatorisch unterordnen zu müssen. Sinnvoller wäre darum eine Kooperation von selbstständigen Schulen. Auch dadurch könnten die Schülerzahlen ausgeglichen werden.«

**Friedrich-Wilhelm Graefe zu Baringdorf,**  
Spenger Bürger und langjähriger Abgeordneter im Europäischen Parlament

» Es steht viel mehr auf dem Spiel als nur die Schließung einer Schule. Bei uns drohen die Dorfstrukturen auseinanderzubrechen.«

**Regina Borgstädt**  
Vorsitzende der Schulpflegschaft

» Eigentlich geht es doch nur darum, die Schulleiterstelle und damit Geld einzusparen.«

**Peter Herrchen,**  
Sozialarbeiter

» Immer, wenn wir eine Schule mit zwei Standorten hatten, ist letztlich der kleinere geschlossen worden. In diesem Fall wäre das Wallenbrück-Bardüttingdorf. Der Schulverbund wäre meiner Meinung nach der Anfang vom Ende.«

**Heiko Struck**  
Stellvertretender Schulpflegschafts-Vorsitzender

» So wie es sich anhört, ist bei der Bezirksregierung die Entscheidung über einen Schulverbund schon gefallen. Das kann nicht der Weg sein.«

**Ralf Kinnius,**  
Spenger Bürger